

stylus®

Das Metropolmagazin.

Architektur. Interieur. Design. Fotografie. Lebensstil.

KÖLN/BONN

DORTMUND

HAMBURG

MÜNCHEN

MÜNSTER/OSNABRÜCK

AUSGABE 1/2020

SCHUTZGEBÜHR 7 EURO

ARCHITEKTUR & WASSER



Architektur für die

Text: Sahra Amini
Fotos: Scott Redinger-Libolt

SINNE

Paul Link ist Architekt. Gemeinsam mit seinem Bruder Martin und seinem Vater Rolf realisiert er seit 1983 Neu- und Umbauten.

Spezialisiert hat sich das Kölner Familienunternehmen auf die Arbeit mit sinnlichen Materialien.

Stundenlang gossen Paul Link und sein Bruder Martin als Jugendliche Beton als Fundament, setzten Ziegel übereinander und sägten Bretter zurecht. Dreieinhalb Jahre später war nicht nur eine große Villa für die siebenköpfige Familie mitsamt Büroräumen entstanden, sondern auch ihre Liebe zur Architektur, erinnert sich Paul Link zurück. Nachdem die beiden Brüder ihre Diplome erhalten hatten, stiegen sie ins Unternehmen ihres Vaters ein, der sich 1958 nach seiner Ausbildung an der Kölner Werk-schule selbstständig gemacht hatte. Schon früh übertrug Rolf Link seinen Söhnen Verantwor-tung, ließ sie eigene Entwürfe zeichnen und die Umsetzung von Projekten mitgestalten. Als Mar-tin Link vor 20 Jahren die Architektin Sabine Allstedt heiratete, wurde sie nicht nur ein Teil der Familie, sondern auch des Architektenteams.



Sinnliche Materialien

Die spannendste Phase des architektonischen Schafensprozesses ist für Paul Link der erste Entwurf: das Gebäude oder den Standort kennenzulernen, erste Ideen zu entwickeln und sie zu Papier zu bringen. „Genauso toll ist es aber, am Ende zu sehen, wie ein schönes Bauwerk aus diesen anfänglichen Entwürfen entsteht“, so Link. Spezialisiert haben sich die Architekten auf den Umbau anspruchsvoller Kulturbauten, denkmalgeschützter Gebäude und alles, was künstlerisch ambitioniert ist. Am liebsten setzen die Link-Brüder sinnliche Materialien für ihre Projekte ein. Als solche bezeichnen sie natürliche Baustoffe wie Ziegelsteine, Holz oder Beton. Der handwerkliche Veredelungsprozess, die variable Oberflächenstruktur sowie die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten sind das, was sie für die Architekten interessant macht.

Vor allem der Ziegelstein hat es ihnen angetan und schafft es in viele ihrer Bauten. Wahrscheinlich spielt dabei auch der persönliche Bezug zum Material eine Rolle: „Unser Vater hat uns das Mauern beigebracht, uns gezeigt, wie wir mit unseren eigenen Händen Ziegelsteine formen“, erzählt Link.



Heute setzen sie die Steine gerne für Bögen und Fassaden ein. Was sie an sinnlichen Materialien schätzen, ist die Art und Weise, wie sie altern: „Sie werden, wenn die Jahre verstreichen, sogar noch schöner, weil sie dann eine natürliche Patina ansetzen“, schwärmt Link.

In ihrem Wohnort Köln-Rondorf engagiert sich die Architektenfamilie in der Stadtbereichsplanung und führt einzelne Projekte durch. „Wenn wir Bauten in der Nachbarschaft umsetzen, fühlen wir uns noch stärker mit ihnen verbunden“, so Link. „Wir wollen unseren Wohnort mitgestalten, ihm ein Gesicht geben.“ Aus diesem Engagement entstanden in Rondorf mehr als ein Dutzend Projekte: vom Umbau einer Schule über den Bau von Mehrfamilienhäusern bis hin zur Planung kleiner Siedlungen.



Parallelen zur Musik

Link findet, dass es Gebäuden heutzutage oft an Charme fehlt. Der internationale Stil oder sogenannte Bauhausstil habe zu einer Vereinheitlichung geführt, das Bauen habe durch den Einsatz künstlicher Materialien an Qualität und Haltbarkeit eingebüßt. Der Architekt ist überzeugt, dass eine Gegend durch das Hinzufügen einiger neuer, gut durchdachter Bauten durchaus an Charisma gewinnen kann. „Es ist wie in der Musik“, erklärt Link. „Man kann durch einen schönen Akkord eine Disharmonie ausgleichen.“

Ob Architektur harmonisch oder disharmonisch wirkt, hängt für Link auch von der Auswahl der verknüpften Bauelemente ab. Vor allem die beruhigende und gleichzeitig spielerische Wirkung von Wasser wissen die Architekten zu schätzen: „Wenn sich beispielsweise Licht in einer unruhigen Wasseroberfläche bricht und durch eine große Glasscheibe an die Decke gespiegelt wird, entsteht ein wunderbares gleißendes, mystisches Licht“, so Link. „Das klingt für mich wie Musik.“ Das Zusammenspiel von Wasser, Glas und Licht ist für ihn vergleichbar mit den gespiegelten Mustern in einem Kaleidoskop.

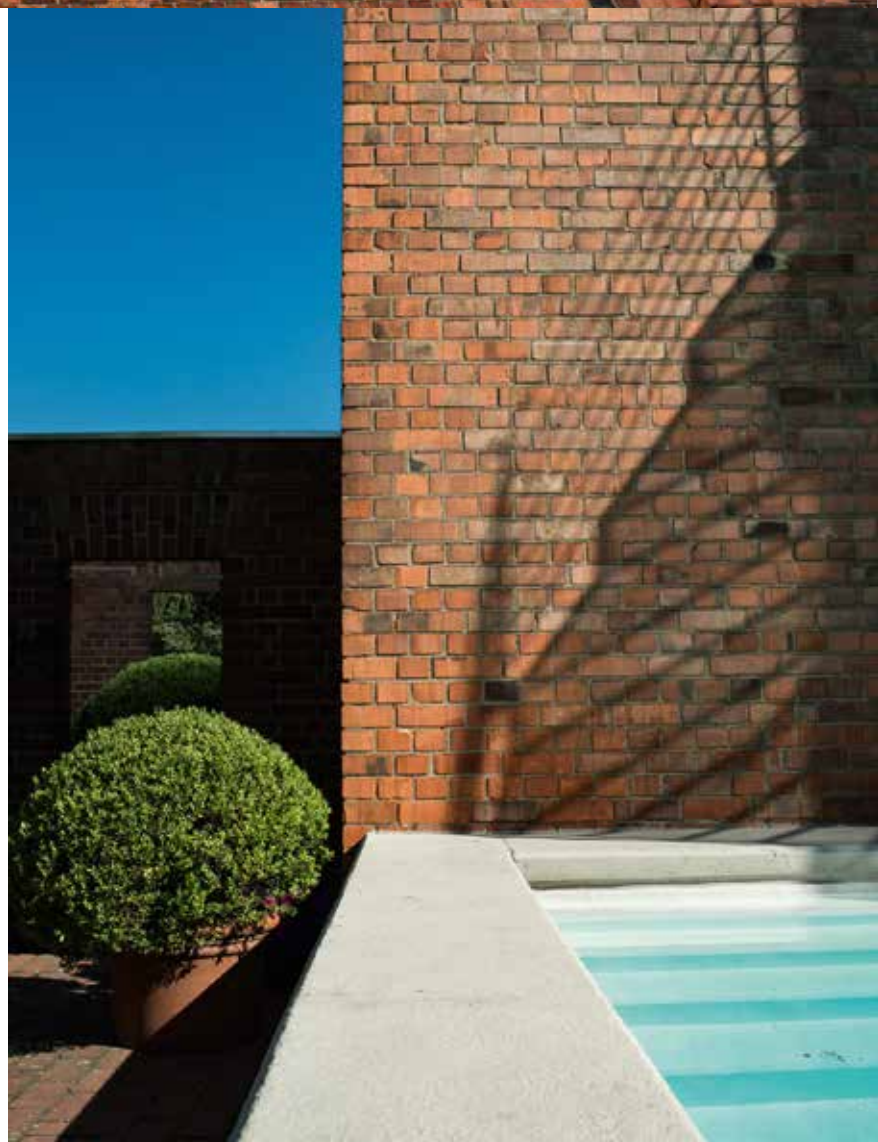




Wasser als architektonisches Element

Die Wirkung von Wasser auf Architektur wussten die Menschen schon früh einzusetzen. Während damals Teiche vor Burgen angelegt wurden, damit sie durch die Spiegelung größer wirkten, nutzt man Wasser heute eher, um Gebäuden Leben einzuhauchen: „Das Sprudeln von Wasser, die kühlende Wirkung auf das umgebende Klima sowie die Lichtspiele, die damit möglich sind, können mit keinem anderen Element erzeugt werden“, so Link.

Auch der Sakralbau, in dem er mit seiner Familie wohnt und arbeitet, wird von einem Pool geziert, dessen türkisblaues Wasser in auffälligem Kontrast zu den roten Backsteinen steht, die die Außenwände bilden. Die Kirche Heilige Drei Könige in Köln-Rondorf wurde 1899 als einschiffige Hallenkirche in neugotischer Form errichtet. Neben das Kirchenschiff wurde 1956 ein mächtiger Turm mit vier Glocken angebaut, der als Rondorfs Wahrzeichen gilt und der Familie heute als Wohnraum dient. Als die Kirche nicht mehr genügend Platz für die wachsende Gemeinde bot, wurde sie im Modus einer Projektvergabe verkauft. Die Architektenfamilie zögerte nicht lange und reichte ihr Konzept ein. 1987 erhielt sie den Zuschlag.



Ein Abbild der Architekturphilosophie

Die Familie setzte sich zum Ziel, die denkmalgeschützte Kirche öffentlich zugänglich zu machen. Sie hielt ihr Versprechen, indem sie vor 30 Jahren begann, im lichtdurchfluteten Kirchenschiff mit großen Fenstern und hohen Decken Ausstellungen, klassische Konzerte und Kulturevents zu organisieren. Gleichzeitig dient das Gotteshaus den Architekten als Arbeitsfläche.

Das Büro der Architekten erstreckt sich im ersten Fensterjoch des Kirchenschiffs, durch eine Glaswand abgeteilt, über drei Etagen, die man über eine alte Wendeltreppe mit Stufen aus Sandstein erreicht. Der Boden besteht aus Terrazzo mit Mosaikeinlagen, neugotische Spitzbogenfenster projizieren bunte Lichtspiele auf die weißen Wände. Kirchenbau, sinnliche Materialien, Lichteffekte: Die Kirche ist ein genaues Abbild der Vision Paul Links von Architektur. „Und das Schönste ist, dass wir hier als Familie alle zusammen sein können“, so Link.

*Fließender Übergang:
Über einen haushohen Wasserfall
aus bruchrauem Dolomitstein
strömt Wasser in den Pool dieses
Kölner Projekts der Link-Brüder.*



Architektur im **FLUSS**



Die einzigartige Wirkung von Wasser auf Architektur zeigen die Architekten Link in einem ihrer Kölner Projekte. Fließende Formen umgeben das Anwesen und münden in einem Highlight: Ein Wasserfall stürzt aus der Hauswand in den weitläufigen Pool. So wurde eine Harmonie zwischen dynamischer Strömung und statischer Architektur hergestellt. Die Bewegungen auf der Wasseroberfläche spiegeln sich in der Glasfront der aparten Immobilie. Durch die Gegensätze, die hier zueinander finden, wird dem Gebäude wahrhaftig Leben eingehaucht.



Martin, Rolf und Paul Link (v. l. n. r.)

Foto: Lutz Kasper

LINK Architekten Köln GmbH
Rondorfer Hauptstr. 45 | 50997 Köln-Rondorf
Tel.: +49 2233 2781
koeln@linkarchitekten.de | www.linkarchitekten.de